



Kommunale Gleichstellungspolitik für Frauen

Katharina Krefft
Gesine Märtens

Diese Broschüre wird finanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.



DAKS e.V. ist als Kommunalpolitische Bildungsvereinigung durch das Staatsministerium des Inneren des Freistaats Sachsen anerkannt und steht Bündnis 90 / Die Grünen nahe. Sie wurde 1992 auf Anregung der Kommunalpolitischen Konferenz vom Oktober '91 in Bautzen gegründet. Ziel ist die „Förderung des demokratischen Staatswesens in weitsichtiger, ökologischer und sozialer Verantwortung. Die Vereinigung unterstützt alle an Kommunalpolitik interessierten Bürgerinnen und Bürger, Abgeordnete, Fraktionen und Bürgerinitiativen bei der Gestaltung einer bürgernahen Kommunalpolitik, welche der Verwirklichung von Menschenrechten, dem Schutz

der natürlichen Umwelt und unmittelbaren Bürgerinteressen dient“.

Die konkrete Arbeit von DAKS e.V. besteht in Beratung und Schulung von Kommunalpolitikern und interessierten Bürgern mittels Seminaren, Vorträgen und Publikationen sowie in der Vernetzung von Kommunalpolitikern und Fachleuten mittels Tagungen und Vermittlung von Kontakten. DAKS e.V. ist Mitherausgeber der bundesweit erscheinenden Zeitschrift „AKP – Fachzeitschrift für Alternative Kommunalpolitik“. Mitglied bei DAKS e.V. kann jede natürliche und juristische Person (Fraktionen, Vereine) werden, die die Ziele von DAKS e.V. unterstützt.

Auszug lieferbarer Publikationen (Erscheinungsjahr):

- Kommunale Ordnung und Sicherheit (2012)
- Transparenz und Informationsfreiheit in Sachsen (2012)
- Asyl in Sachsen (2013)
- Kommunale Bildungslandschaften (2013)
- EU-Fördermöglichkeiten in Sachsen (2014)
- Kommunen als Hochschulstandorte (2015)
- Kommunen und Landwirtschaft (2016)
- Perspektiven und Herausforderungen für wachsende Städte und Mittelstädte (2016)
- Tu was gegen Rechts – Was Kommunalos wissen sollten

SACHSEN



DAKS-Vorstand: Alexander Hoffmann · Kati Bischoffberger · Dr. Nicole Lakowa · Thoralf Möhlig · Martin Schmidt

Geschäftsführer: Norman Volger

Kontakt: „Die Alternative Kommunalpolitik Sachsens e.V.“ · Hohe Straße 58 · 04107 Leipzig · Tel: 0341 2195740
www.daksev.de · mail@daksev.de



Katharina Krefft
(Foto: Henning Croissant)



Gesine Märtens
(Foto: Martin Jehnichen)

Anliegen dieser Broschüre ist es, für eine aktive Frauen- und Gleichstellungspolitik zu werben, strukturelle Ansätze für Frauen- und Gleichstellungspolitik aufzuzeigen und inhaltliche Beispiele für kommunale Frauen- und Gleichstellungspolitik vorzustellen.

Wir, die Autorinnen und selbst Stadträtinnen, sind seit Jahren in Leipzig und darüber hinaus engagiert. Akteurinnen, Strukturen und Ziele kommunaler Gleichstellungspolitik werden hier ihren Raum und ihren Vergleich finden.

Wir wünschen ansteckende Lektüre und stehen gerne für Rat bereit.

Katharina Krefft und Gesine Märtens

Die Autorinnen:

Katharina Krefft ist seit 2004 Stadträtin in Leipzig. 2009–2014 war sie Mitglied des Gleichstellungsbeirates der Stadt Leipzig. 2002–2012 war sie erst für die Grüne Jugend und dann für den sächsischen Landesverband von Bündnis 90 / Die Grünen Mitglied im Bundesfrauenrat.

www.katharina-krefft.de

Gesine Märrens ist seit 2014 Stadträtin in Leipzig und vertritt die Fraktion im Gleichstellungsbeirat. Sie ist für alle jenseits stereotyper Rollenbilder aktiv und vertritt die Grünen in der BAG Frauen, in der LAG Geschlechter und leitet die AG Frauen und Gleichstellung im Kreisverband. Ihr Engagement in Leipzig gilt zudem im besonderem dem Leipziger Frauenlauf: www.leipzigerfrauenlauf.de und dem Leipziger Frauenfestival: www.leipzigerfrauenfestival.de

„Nach 10 Jahren des Fortschritts wächst die Kluft zwischen den Geschlechtern 2017 wieder. Schuld an der Verschlechterung ist die abnehmende Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt und bei der politischen Repräsentation ...“
(Global Gender Gap Report 2017)

Inhaltsverzeichnis

Frauenpolitik – Gleichstellungspolitik – Warum und wozu!	6
Grundlage	5
Definition Gleichberechtigung, Gleichstellung	
Frauenpolitik, Gleichstellungspolitik	6
Warum Frauenpolitik?	
Warum Gleichstellungspolitik?	
Gleichstellungspolitik in Sachsen	9
Gesetzliche Grundlagen	
Frauenförderplan und Landesgleichstellungsbeirat	
Gleichstellungspolitik in den Städten	11
Instrumente der Gleichstellungspolitik	11
Die Gleichstellungsbeauftragte	11
Die Frauenbeauftragte	12
Der Gleichstellungsbeirat	13
Beispiele aus der Arbeit in Leipzig	
Dresden – informelle Zusammenarbeit	
Chemnitz – Gleichstellungspolitik im Auf und Ab	
Umsetzungsinstrument Gender Mainstreaming	19
„Der Weg zum Ziel“ in Dresden	20
EU-Charta, Gleichstellungsaktionsplan	21
Frauenpolitik als zentrale Aufgabe – Beispiel Görlitz	23

Methoden der Gleichstellungspolitik	25
Geschlechterdifferenzierte Datenerhebung	25
Geschlechtergerechte Sprache	25
Quotierung	26
Gleichstellungspolitik und weitere Formen einer emanzipativen Interessenvertretung	
Frauensichtbarkeit	27
1000 Jahre Leipzig, 1000 Jahre Frauen	27
Gleichstellungspreis „Louise-Otto-Peters-Preis der Stadt Leipzig“	27
Straßen nach Frauen benennen	28
Frauenorte	28
Frauenbeauftragte in städtischen Firmen	29
Aktionen	30
ausgewählte Beispiele	30
Frauenfestival	31
Jahres- und Aktionstage	33
... und die anderen	36
Männer	36
LSBTTIQ	36

Grundlage

Mit Artikel 3 Absatz 2 des Grundgesetzes, „Männer und Frauen sind gleichberechtigt“, sprachen sich die Väter und die Mütter des Grundgesetzes von 1949 aus: Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin. Ganz bewusst wurde mit vereinten Kräften von Frauen und Frauenverbänden für diese Formulierung gestritten statt der einengenden Formulierung „Männer und Frauen haben die gleichen staatsbürgerlichen Rechte“. Damit musste entgegenstehendes Recht wie im Bürgerlichen Gesetzbuch angepasst werden.

Tatsächlich galt allerdings das Bürgerliche Gesetzbuch fort, das sich in seinen Regeln auf 1896 stützte. Erst mit dem **Gesetz über die Gleichberechtigung von Mann und Frau auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts GleichberG, in Kraft getreten am 1. Juli 1958** (*Bundesgesetzblatt Nr. 26*), konnte der grundgesetzliche Auftrag umgesetzt werden.

In der DDR verlief die Entwicklung schneller: Auch hier wurde die Verwirklichung der Gleichberechtigung in der Verfassung festgeschrieben, allerdings trat das Gesetz über die Rechte der Frau bereits 1950 in Kraft.

Am 6. Juni 1986 wurde die Abteilung Frauenpolitik im Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit gegründet.

Definitionen¹

Gleichberechtigung meint die rechtliche Gleichstellung („auf dem Papier“). Zu unterscheiden sind die staatsbürgerlichen Rechte (Wahlrecht, Zugang zu öffentlichen Ämtern) von bürgerlichen Rechten (Privatrechte).

Gleichstellung meint die faktische Gleichstellung. Sie hat ihren Ursprung im Lohn-gleichheitsartikel von 1957, wurde aber erst seit den 70er Jahren mit zahlreiche sozial-politischen Artikeln belebt.

Gleichbehandlung gilt für Menschen, die sich in gleicher Rechtslage befinden und verbietet die willkürliche Schlechterstellung aus sachfremden Gründen.

¹ Lexika, Bundeszentrale für politische Bildung www.bpb.de/nachschlagen

Warum Frauenpolitik, warum Gleichstellungspolitik für Frauen und Männer?

Diese Frage wird PolitikerInnen, die für Gleichstellung und Frauen eintreten, immer wieder gestellt.

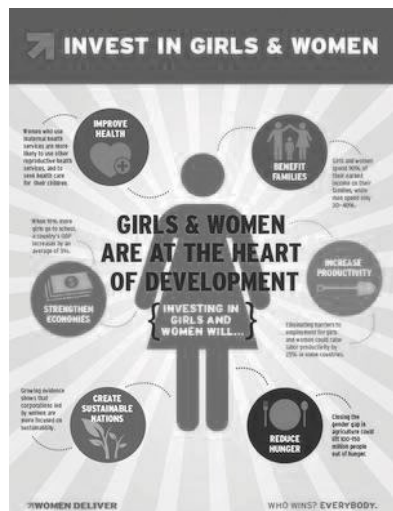
Die Antwort kann humanistisch und menschenrechtlich sein: Die Gleichberechtigung ist Wesenskern der Menschenwürde.

Die Antwort kann statistisch sein: Es gibt mehr Frauen als Männer², Frauen machen bessere Schul- und Berufsabschlüsse, sind aber dennoch auf der Entscheidungsebene in Wirtschaft, Politik und Meinungsbildung unterrepräsentiert³.

Sie kann gerechtigkeitsorientiert sein: Frauenarbeit scheint weniger wert, Frauen bekommen weniger Lohn oder Gehalt, sie arbeiten mehr unentgeltlich und bekommen weniger Rente⁴. Das ist ungerecht.

Schließlich kann auch nachhaltig argumentiert werden: Geht es Frauen besser, sind sie besser abgesichert, finden sie bessere Arbeitsbedingungen, können sie wirkungsvoller in der Gemeinschaft beitragen (female Empowerment)⁵.

Und ja, auch Männer brauchen Gleichstellungspolitik, denn es geht an der Realität aller Männer vorbei, dass sie die starken, einsamen Beschützer seien. Männer sind vielfältiger als ihr Stereotyp und diese Vielfalt muss gezeigt werden. Gesellschaftlich und beruflich sind weiße, gutverdienende, bürgerliche, verheiratete Männer bevorzugt. Andere werden marginalisiert. Männer brauchen starke Unterstützung, um ihren eigenen Lebensentwurf leben zu können, statt nur einer Rolle zu genügen.



2 destatis Bevölkerung Männer 40 571 000, Frauen 41 698 000

3 Global Gender Gap Report des World Economic Forum

4 Bundesregierung, Entgelttransparenzgesetz

5 www.epo.de Empowering Women ist smart economics

Klassische Frauenpolitik im Wandel

Während die Frauenpolitik vorwiegend auf die Personengruppe der Frauen bzw. der weiblichen Jugendlichen und Mädchen fokussiert ist, erweitert der Ansatz des Gender Mainstreaming den Blickwinkel und schaut gleichzeitig auf alle Geschlechter, also auch auf Männer bzw. männliche Jugendliche und Jungen.

Charakteristisch für die Frauen- und Gleichstellungspolitik war bisher deren Zuordnung zum Frauenministerium oder zur Gleichstellungsbeauftragten in Behörden und Unternehmen.

Beim Gender Mainstreaming dagegen ist es die Aufgabe aller an einer Entscheidung beteiligten Personen, auf die Gleichstellung der Geschlechter hinzuwirken. Daraus folgt, dass die Verantwortung für Chancengleichheit nicht mehr an spezielle organisatorische Einheiten delegiert werden kann: Alle in einer Institution oder Behörde Tätigen sind für die Gleichstellung in ihrem Fach- bzw. Zuständigkeitsbereich verantwortlich.

Im Rahmen ihrer Querschnittsaufgaben reagiert die Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte häufig in Form von Stellungnahmen. Hierbei ist sie davon abhängig, ob und inwieweit sie in die Entscheidungsbildung eingebunden und an der Er- bzw. Bearbeitung wichtiger Verordnungen und Maßnahmen beteiligt wird.

„Beim Gender Mainstreaming soll die Geschlechterperspektive bereits bei der Planung (ex-ante-Anwendung) aller Projekte und Maßnahmen Berücksichtigung finden.“⁶

Warum kommunale Frauen- und Gleichstellungspolitik?

„Die Kommune ist gleichzeitig Akteurin und Schauplatz von Geschlechterpolitik“⁷ Die Kommune stellt die Infrastruktur wie Öffentlichen Verkehr, sichere öffentliche Räume, Kita- und Ganztageschulen zur Verfügung, Kommune ist darüber hinaus Arbeitgeberin, Wirtschaftsförderin, Auftraggeberin und nicht zuletzt kultureller Player. Die Kommune bestellt eine Gleichstellungsbeauftragte und gibt ihr über ihre Ausstattung und Gestaltungsgestaltung den Spielraum für Sichtbarkeit und Erfolg.

6 Zitat aus www.masgf.brandenburg.de, Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

7 Gleichstellung braucht starke Standards von Dr. Barbara Stiegler und Dr. Elke Wiechmann, ISBN 978-3-86498-636-9

„Moderne Gleichstellungspolitik nimmt zunehmend nicht nur das Individuum in den Blick, sondern die Strukturen, die seine Entscheidungen prägen, seine Handlungsspielräume definieren und auf diese Weise Geschlechterverhältnisse prägen.“⁸

Gleichstellungspolitik ist dabei nicht als gegensätzlich zur Frauenpolitik zu verstehen, auch ersetzt sie keine Frauenpolitik, sondern ergänzt und erweitert diese komplementär: Frauen- und Gleichstellungspolitik gelingen nicht für sich, sondern nur miteinander. Die Frauenpolitik der letzten Jahrzehnte hat zu bemerkenswerten individuellen Erfolgen geführt, doch von der Gleichstellung sind Frauen in ihrer Gesamtheit weit entfernt.

Mindeststandards an die kommunale Gleichstellungspolitik

Mit dem Grundgesetz Artikel 3 Absatz 2 wird auch der Kommune eine aktive Rolle bei der Gleichstellung zugewiesen, der sie nachkommen muss (weisungsfreie Pflichtaufgabe). Ausruhen gilt nicht. Die Landesgleichstellungsgesetze oder die europäische Charta (siehe dort) richten es nicht alleine, die Kommunen müssen klare Ziele und Verfahrensweisen definieren. Gleichstellungsbeauftragte müssen institutionell und strukturell deutlich gestärkt werden. Dies betrifft die Arbeitszeiten, Vergütung, organisatorische Ansiedlung sowie die sächliche und personelle Ausstattung der Gleichstellungsreferate.

Nach § 64 der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen in Verbindung mit § 60 der Landkreisordnung für den Freistaat Sachsen sind in Gemeinden mit eigener Verwaltung Gleichstellungsbeauftragte zu bestellen. In Städten mit mehr als 20.000 Einwohnern sowie in den Landkreisen soll ihre Tätigkeit hauptamtlich sein. Sie sind unabhängig und weisungsfrei. Näheres regeln die Hauptsatzungen.

Gleichstellungspolitik in Sachsen

Gesetzliche Grundlagen

Die Art 8 und 18 der Sächsischen Verfassung greifen die Intention des Grundgesetzartikels 3 Absatz 2 auf:

(Art. 8) *„Die Förderung der rechtlichen und tatsächlichen Gleichstellung von Frauen und Männern ist Aufgabe des Landes.“*

(Art. 18) *„Frauen und Männer sind gleichberechtigt.“*

Gleichstellungsgesetz

Bislang gilt in Sachsen das Frauenförderungsgesetz, welches zur Zeit zu einem Gleichstellungsgesetz weiterentwickelt werden soll.⁹

Das Gesetz zur Förderung von Frauen und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im öffentlichen Dienst im Freistaat Sachsen (SächsFFG) vom 31. März 1994 gilt für die Kommunen, Behörden, Gerichte und sonstige öffentlich-rechtlich organisierte Einrichtungen und Betriebe im Freistaat Sachsen. Ziel des Gesetzes ist es, die Gleichberechtigung von Frauen und Männern im öffentlichen Dienst sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern. Der Staat soll eine Vorbild- und Vorreiterrolle in diesem Bereich einnehmen und privaten ArbeitgeberInnen zeigen, wie es geht. Dazu gehören auch Maßnahmen gegen die Unterrepräsentanz von Frauen in bestimmten Bereichen, die verbindlich vereinbart und überprüfbar festgehalten werden in Frauenförderplänen.

Frauenförderplan

Jede Dienststelle in Sachsen, die einen Stellenplan bewirtschaftet, hat gemäß § 4 Abs. 1, Satz 1 SächsFFG für jeweils vier Jahre einen Frauenförderplan zu erstellen und ihn nach zwei Jahren Laufzeit zu evaluieren.

Der Frauenförderplan muss auch die statistischen Angaben (§ 5) auswerten und vorhandene Unterschiede im Vergleich der Anteile von Frauen und Männern bei

⁹ Siehe www.revosax.de

Bewerbung, Einstellung, beruflichem Aufstieg und Fortbildung in den einzelnen Bereichen darstellen und begründen.

Diskussion

Aktuell läuft die Erarbeitung eines neuen Gleichstellungsgesetzes für Sachsen. Im September 2016 fand ein Workshop von Akteurinnen statt, dessen Ergebnisse online dokumentiert sind¹⁰. Grundintention ist die Neuausrichtung des Gesetzes an gewandelte Rollenbilder und eine gewandelte Arbeitswelt.

Um die Umsetzung des Gleichstellungsgebotes voranzubringen, soll der Wirkungsbereich vergrößert werden, mithin die Beauftragten gestärkt werden. So wird ein Vortragsrecht gefordert, das den Beauftragten die Anhörung ermöglicht, aber auch das Klagerecht, um tatsächlich das Gesetz durchzusetzen. Als immanent wichtig werden Unabhängigkeit und die Weisungsfreiheit der Tätigkeit erachtet.

Nachdem sich das gültige Gesetz für den öffentlichen Bereich der Verwaltungen bewährt hat, wird nun der Wunsch – aber auch die Skepsis – formuliert, seinen Geltungsbereich auf die Privatwirtschaft auszuweiten. Realistisch wird die Ausweitung auf den Bereich der öffentlichen Wirtschaft gesehen; das meint die gleichstellungspolitische Erfassung der Universitäten und Hochschulen, von Tochterunternehmen öffentlicher Institutionen, Eigenbetrieben, Zweckverbänden, Landes- und kommunale Krankenhäusern, öffentliche Firmen. Um tatsächliche Gleichstellung zu erreichen, sollen Gleichstellungsaktionspläne verpflichtend aufgestellt werden. Darin sollen Maßnahmen zur Behebung der Unterrepräsentanz von Frauen und zum Abbau der Benachteiligungen von Frauen festgelegt werden.

Landesgleichstellungsbeirat

Im April 2015 hat die neu berufene Staatsministerin für Gleichstellung und Integration einen neuen Gleichstellungsbeirat einberufen. Ihm gehören 38 Mitglieder an. Ziel der Arbeit des Gleichstellungsbeirat des Freistaates Sachsen ist es, zur Verwirklichung von Gleichberechtigung und Chancengleichheit, zur Verbesserung der Situation der Frauen in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft beizutragen sowie die Zusammenarbeit der im Freistaat Sachsen tätigen Akteure im Bereich Gleichstellung zu fördern. Das Gremium arbeitet überparteilich und berät die Staatsministerin in Fragen der Chancengleichheit (Auszug aus der Webseite). Dem Beirat gehören Vertretungen aus allen gesellschaftlichen Bereichen an, von Frauenverbänden über Hochschulen und Wirtschaftsverbänden bis zu Medien und Kunst sowie je eine Vertreterin oder ein

¹⁰ www.gleichstellungsbeauftragte-sachsen.de

Vetreter der Landtagsfraktionen. Ziel ist die Umsetzung tatsächlicher Gleichstellung und die Diskussion neuer Ansätze für eine moderne Gleichstellungspolitik.

Gleichstellungspolitik in den Städten

2017 gab es das vierte Gender-Ranking¹¹ deutscher Großstädte. 73 Städte wurden untersucht nach dem Anteil von Frauen in kommunalpolitischen Gremien und in politischen Führungspositionen. Erschreckendes Resultat war, dass gerade einmal 8,2% der OberbürgermeisterInnen weiblich sind, nur 23% der Fraktionsvorsitzenden und auch nur ein Drittel der Ratsmitglieder (34%). Chemnitz belegt in diesem Ranking den 69. Platz von 73 Städten, Leipzig und Dresden teilen sich in die Plätze 36 und 37.

Mit nur 28% Frauen im Stadtrat liegt Chemnitz auch hier im hinteren Bereich, Dresden und Leipzig bieten immerhin 35%. Ursache ist, dass sich die Parteien nicht quotentreu verhalten: Einzig Bündnis 90/Die Grünen setzen die Frauenquote konsequent um. *„Fazit: Ohne verbindliche Quoten geht es nicht!“*

Instrumente der Gleichstellungspolitik

Beauftragte

Die Gleichstellungsbeauftragte wirkt nach außen (öffentlich), während die Frauenbeauftragte nach innen (verwaltungsimtern) wirkt.

Die Gleichstellungsbeauftragte

Die Bestellung von Gleichstellungsbeauftragten ist eine den Gemeinden und Landkreisen per Gesetz zugewiesene weisungsfreie Pflichtaufgabe.

§ 60 Sächsische Landkreisordnung besagt, *„(2) Zur Verwirklichung des Grundrechts der Gleichberechtigung von Frau und Mann haben die Landkreise Gleichstellungsbeauftragte zu bestellen. Sie sollen hauptamtlich tätig sein. Das Nähere regelt die Hauptsatzung.“* und *„(4) Die Beauftragten sind in der Ausübung ihrer Tätigkeit unabhängig und können an den Sitzungen des Kreistages und der für ihren Aufgabenbereich zuständigen Ausschüsse mit beratender Stimme teilnehmen.“*

¹¹ www.boell.de/de/genderranking-2017,

Aus dieser Unabhängigkeit ergibt sich zum Beispiel, dass Gleichstellungsbeauftragte eigenständige Öffentlichkeitsarbeit betreiben sowie mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern des öffentlichen Lebens zusammenarbeiten können.

§ 64 Sächsische Gemeindeordnung „(2) Zur Verwirklichung des Grundrechts der Gleichberechtigung von Frau und Mann haben die Gemeinden mit eigener Verwaltung Gleichstellungsbeauftragte zu bestellen. In Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern soll diese Aufgabe hauptamtlich erfüllt werden. Näheres regelt die Hauptsatzung. (3) Die Beauftragten sind in der Ausübung ihrer Tätigkeit unabhängig und können an den Sitzungen des Gemeinderats und der für ihren Aufgabenbereich zuständigen Ausschüsse mit beratender Stimme teilnehmen.“

Folgende Festlegungen sollten jedoch – unabhängig vom Status – getroffen werden: • Wird eine haupt- oder eine ehrenamtliche Gleichstellungsbeauftragte bestellt? • Wofür sind Gleichstellungsbeauftragte grundsätzlich zuständig? • Wem sind Gleichstellungsbeauftragte dienstrechtlich zugeordnet? • Welche Kompetenzen erhalten Gleichstellungsbeauftragte?

Weiteres: Siehe Handbuch für kommunale Gleichstellungsarbeit in Sachsen bei www.gleichstellung.sachsen.de

Hauptamt sagt nichts aus zu Arbeitsbedingungen.

Entscheidende Fragen:

Wie viele Stunden werden für die Tätigkeit der Beauftragten bemessen?

Welche anderen Tätigkeiten fallen darüber hinaus in ihren Aufgabenbereich?

Die Frauenbeauftragte

Die Frauenbeauftragte hat die Aufgabe, den Vollzug des Sächsischen Frauenförderungsgesetzes in den Dienststellen zu fördern und zu überwachen. Sie wirkt bei allen Maßnahmen ihrer Dienststelle mit, die Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Verbesserung der beruflichen Situation der in der Dienststelle beschäftigten Frauen betreffen.

In jeder Dienststelle (Schulen sind im Sinne des Sächsischen Frauenförderungsgesetzes ebenfalls Dienststellen), in der mindestens zehn Frauen nicht nur vorübergehend beschäftigt sind, hat die Dienststellenleitung auf Vorschlag der weiblichen

Beschäftigten eine Frauenbeauftragte zu bestellen. Für Schulen, bei der diese Voraussetzung nicht gegeben ist, sind die Frauenbeauftragten in den Regionalstellen der Sächsischen Bildungsagentur zuständig.

Aufgabe von Frauenbeauftragten ist die Begleitung und Beratung der Entscheidungsebene, Oberbürgermeister, Bürgermeister, Amtsleitung, in Fragen der Situation der weiblichen Beschäftigten. Ziel soll die Schaffung von guten Arbeitsbedingungen und guter Arbeitsorganisation für Frauen und gute Personalentwicklung von Frauen sein. Mit dem Frauenförderplan sollen gezielt Maßnahmen beschrieben und durchgesetzt werden, die zur Gleichstellung von Männern und Frauen nötig sind. Dabei kommt dem Berichtswesen hohe Bedeutung zu: Erst mit der Erfassung geschlechtsspezifischer Daten kann die Situation der Frauen und, abgeleitet daraus, der Grad der Gleichstellung von Frauen sichtbar gemacht werden.

Der Gleichstellungsbeirat als Instrument der Gleichstellungsarbeit in Leipzig

Beispiel Leipzig

Der Einrichtung eines Beirates ging eine breite politische Diskussion voraus. Zur Ratsversammlung am 19. Januar 2000 lagen zwei Anträge vor: Die SPD-Fraktion beantragte einen „Beirat für Gleichstellung“ und die PDS-Fraktion einen „Gleichstellungsausschuss“. Hintergrund der Diskussion war der in der 1. Wahlperiode bis 1994 bestehende Gleichstellungsausschuss. Frauenverbände und Frauenvereine hatten wiederholt die Wiedereinrichtung gefordert.

In Folge des Beschlusses wurde zu einem ExpertInnengespräch geladen, wo sich Frauenvereine und -verbände sowie Aktive einbrachten. Hier wurden beteiligungsorientiert zu behandelnde Themen des Beirates, Größe und Zusammensetzung diskutiert. Der DGB-Frauenausschuss und die Lokale Agenda-Frauen organisierten lokale Frauenforen. Insgesamt trug dieser Prozess dazu bei, die auch widerstrebenden Vorstellungen zu klären und die interessierte Öffentlichkeit zu informieren.

Mit Beschluss der Ratsversammlung vom 18. Oktober 2000 wurde der Beirat für Gleichstellung nach § 5 (1) Geschäftsordnung des Stadtrates Leipzig schließlich ins Leben gerufen.



Genka Lapön
Beauftragte für die Gleichstellung von Mann und Frau und Vorsitzende des Gleichstellungsbeirates in Leipzig

Ausgestattet mit Aufgaben, Zielstellung und Vorgaben zur Zusammensetzung konstituierte sich der Gleichstellungsbeirat der Stadt Leipzig im März 2001. Ihm gehören 24 stimmberechtigte Mitglieder an. Diese werden von den Fraktionen, den Parteien der im Stadtrat vertretenen Fraktionen und von Vereinen und Verbänden mit gleichstellungspolitischer Relevanz entsandt. Er tagt viermal jährlich sowie zu Sonder-sitzungen unter Leitung der Gleichstellungsbeauftragten. Ziel und Aufgabe des Beirates ist die Beratung des Stadtrates und der Stadtverwaltung in der Umsetzung des Gleichstellungsgebotes. Dazu hat sich der Beirat eine Geschäftsordnung gegeben. Unterstützt wird die Arbeit des Beirates durch die Geschäftsstelle im Büro der Gleichstellungsbeauftragten und das zuständige Dezernat Allgemeine Verwaltung.

Die Sitzungen gliedern sich in öffentliche und nichtöffentliche Teile. Im öffentlichen Teil werden Themen mit Unterstützung von ReferentInnen besprochen und einem größeren Interessentenkreis Kenntnis und Debatte ermöglicht. Der nichtöffentliche Teil wird für die Sitzungsaufgaben verwandt. Hier werden Vorlagen und Anträge aus dem Stadtrat verhandelt, eigene Initiativen abgestimmt und organisatorische Fragen geklärt.

Der Gleichstellungsbeirat ist antragsberechtigt in der Ratsversammlung.

Aus der ersten Tätigkeitsperiode (2001–2004) sind einige Sitzungsthemen hervorzuheben:

- Empfehlungen zur Arbeits- und Beschäftigungspolitik in Leipzig
- RB III-1362/03: Werbenutzungsvertrag zwischen der Stadt Leipzig und den Firmen DSM GmbH und JCDecaux Deutschland GmbH (Appell, diskriminierende Werbeinhalte bzw. Darstellungen bei der Auswahl von Werbekampagnen zu vermeiden)
- Migrantinnen in Leipzig – Daten, Fakten, Lebenslagen
- Strategische Kommunalpolitik in Leipzig 2004–2006
- Wahlen und Frauenwahlrecht
- Wohnungslosigkeit in Leipzig
- Die Gender-Diskussion in der Kulturpolitik

Auswahl der Sitzungsthemen zweite Tätigkeitsperiode (2004–2009):

- SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende, Zusammenführung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe (Empfehlungen zum Thema SGB II – Grundsicherung für Arbeitsuchende aus der Geschlechterperspektive an die Beigeordneten der Dezernate V und VII)

- Gender Mainstreaming – Frauenförderung, Männerförderung (EU-Förderung und Gender Mainstreaming; ELISA – Eliteförderung in Sachsen: Frauen in Naturwissenschaft, Technik und Medizin; Männerarbeit in Leipzig)
- Empfehlung zur Besetzung des ARGE-Beirates
- Familienpolitik (Emanzipation oder Kindergeld? – Ein europäischer Vergleich; Leipzig – eine familienfreundliche Kommune? Frauenförderplan der Stadt Leipzig als Instrument für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf)
- Gesundheit und Geschlecht (Suchtbericht der Stadt Leipzig; Frauen-Leben und -Gesundheit im Wandel; Männerarbeit in Leipzig – (k)ein Thema?!,
- Marketing der Stadt Leipzig und Frauenbeteiligung (Anfrage Bündnis 90/Die Grünen: Leipzig ohne Frauen? Die Kampagne „Leipziger Freiheit“)

Beispiele aus der Arbeit¹²

Empfehlung zum Wirtschafts-, Standort- und Tourismusmarketing vom 30. November 2005 Imagekampagne „Leipziger Freiheit“

... Der Beirat für Gleichstellung von Frau und Mann empfiehlt für die neuen Aufgaben, Zielgruppen in ihrer Gesamtheit zu respektieren und diese in der zukünftigen Imagebildung und den entsprechenden Marketingaktivitäten für die Region zu berücksichtigen. Die Zielgruppen sind alle ansässigen und externen Personen (also Männer und Frauen), Institutionen und Organisationen, die regionale Leistungen nachfragen. Das widerspiegelt sich selbstverständlich in unterschiedlichen Aspekten und Interessen. Deshalb ist es erforderlich, mehr Frauen als Persönlichkeiten mit einer besonderen Beziehung zu Leipzig einzubeziehen, welche das Image des Standortes Leipzig national und international positiv kommunizieren. Auch mehr weibliche Personen sind in Statistenrollen bei Plakatwerbung abzubilden. Leipzig hat sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart Leistungsträgerinnen hervorgebracht, die in kulturellen, sportlichen und politischen Bereichen überregional und international bekannt sind. Ob sich Leipzig z.B. als Bachstadt oder Messe- und Kongressstadt profilieren wird, es besteht immer die Möglichkeit, sowohl Bachpreisträger als auch Bachpreisträgerinnen, Wissenschaftler als auch Wissenschaftlerinnen für Werbezwecke zu gewinnen. Damit entsprechende Impulse in ein zukünftiges Marketingkonzept einfließen können, empfiehlt der Beirat für Gleichstellung, eine Vertretung des Beirates in den neu zu gründenden Fachbeirat für Stadtmarketing einzubeziehen.

¹² zitiert aus dem Tätigkeitsbericht

Der Beirat berichtet im zweijährigen Rhythmus über seine Tätigkeit. Die Berichte sind öffentlich. Darin wird die Grundlage der Arbeit beschrieben, die Schwerpunktthemen der Sitzungen ausgeführt und die Zusammensetzung dokumentiert. Lesenswert macht die Tätigkeitsberichte darüber hinaus Hinweise zur Zufriedenheit mit der Arbeit im Beirat, Vorstellung der Beiratsmitglieder und ihrer Motivation, Auszug aus dem Lebenslagenbericht fokussiert auf Gleichstellungsaspekte oder Auswertung der Gleichstellung in den kommunalen Gremien und Fraktionen.

Sitzungen außerhalb des Rathauses

Am 20. Juni 2011 fuhren die Mitglieder des Gleichstellungsbeirates Leipzig nach Berlin. Sie wohnten dem Fachgespräch „Frauen und Rechtsextremismus“ der sächsischen Bundestagsabgeordneten Monika Lazar bei, Sprecherin für Strategien gegen Rechtsextremismus der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen.

Sondersitzung des Gleichstellungsbeirates am 27. März 2014 im Museum der bildenden Künste Leipzig zur Diskussion um die Ausstellung „Die Schöne und das Biest“¹³

Fachfrauen ins Bürgermeisteramt

Brief vom 7. März 2013 an die Fraktionsvorsitzenden des Stadtrates Leipzig¹⁴:

Die Stadt Leipzig verfügt über sieben Dezernate, die von Beigeordneten geleitet werden, genannt auch Bürgermeister. Sehr gerne würden wir hier die Bezeichnung „Bürgermeister und Bürgermeisterinnen“ verwenden. Tatsächlich wird aber keines der Dezernate in Leipzig von einer Bürgermeisterin geleitet.

Der Gleichstellungsbeirat der Stadt Leipzig kritisiert die jetzige Situation: Die Besetzung von exponierten Positionen wie die der Bürgermeisterebene repräsentieren in Leipzig nicht mal im Ansatz den Frauenanteil in der Bevölkerung. Wir halten es für besonders wichtig, dass Frauen auch in der Verwaltungsspitze sichtbar sind. So werden Vorbilder für Frauen geschaffen und andere Lebenserfahrungen können in Entscheidungsprozesse für die Interessen von Frauen und Männern einfließen. Nicht zuletzt wird die Außenwirkung einer rein männlichen Verwaltungsspitze über die Grenzen Leipzigs hinweg von vielen als negativ empfunden.

¹³ Bericht unter www.katharina-krefft.de

¹⁴ zitiert aus dem Tätigkeitsbericht

Die Mitglieder des Beirates für Gleichstellung fordern alle Fraktionen des Stadtrates auf, bei Neubesetzungen der Beigeordnetenstellen gezielt Frauen anzusprechen, sich zu bewerben, und Bewerbungen von Frauen engagiert zu unterstützen.

Gleichstellungs- und Frauenpolitik in Dresden

In Dresden gibt es keinen Gleichstellungsbeirat. Hier hat sich in gewisser Weise eine informeller Beirat begründet: Auf Initiative des Frauenstammes der Grünen treffen sich die gleichstellungspolitischen Sprecherinnen von SPD, Linken und Grünen regelmäßig mehrmals im Jahr, mit Fraueninitiativen aus Dresden zu gemeinsamen Diskussionen. Anwesend ist immer auch die Gleichstellungsbeauftragte Frau Stanislaw-Kemenah oder eine Vertretung.



Ulrike Caspary
Sprecherin für Gleichstellungspolitik der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Stadtrat Dresden

Gegenstand der Diskussionen sind aktuelle Themen wie der Haushalt, der Gleichstellungsaktionsplan. Außerdem werden Abstimmung zur Änderung der Gleichstellungsrichtlinie getroffen oder zur Gleichstellungskonferenz sowie Diskussionen zur Gleichstellungsrichtlinie und Anpassung der Richtlinie für die Vergabe von Fördermitteln über den Stadtrat geführt. Ein Ergebnis aus 2017 war die Aufnahme von drei neuen Initiativen (Interkultureller Frauentreff, Gerede-Homo-Bi-Trans e.V., Papaseiten) in die institutionelle Förderung des Gleichstellungsbüros und zuletzt auch eine LSBTTIQ-Stelle im Gleichstellungsbüro.

Der interfraktionelle Schulterschluss konnte eine Tariflohn Anpassung der Fraueninitiativen im Haushalt der Stadt Dresden, verstärkte Förderung des Alleinerziehenden-Netzwerkes sowie eine personelle Stärkung der Arbeit im Frauenschutzhaus erreichen. Die erfolgreiche Arbeit dieser regelmäßigen politischen Treffen mit Fraueninitiativen in Dresden dokumentiert sich auch an gemeinsamen Veranstaltungen der gleichstellungspolitischen Sprecherinnen mit Fraueninitiativen zum Frauentag. Nach außen sichtbares Zeichen der gemeinsamen Arbeit ist der gemeinsame Frauentagsflyer, der in jedem Jahr zum 8. März alle Veranstaltungen bewirbt.

Kurz-Interview mit Eva Jähnigen, Bürgermeisterin

Was bedeutet für Dich kommunale Gleichstellungspolitik?

Als Vorgesetzte in einem bisher von oben mehrheitlich männlich geführten Verwaltungsbereich und den dazu gehörenden Betrieben führe ich regelmäßige Gespräche mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ermutige Frauen für Ihre Entwicklung als Führungskräfte und fördere familienfreundliche, kooperierende Arbeitsweisen mit Blick auf die Belange von Frauen und Männern.

Gender Mainstreaming und Umwelt – wie geht das zusammen?

Meine Arbeitsthemen als Beigeordnete für Umwelt und Kommunalwirtschaft in Dresden haben dabei einiges mit Geschlechterpolitik zu tun: Gesundheitsschutz, umweltfreundliche Mobilität, Förderung von Klein- und Gemeinschaftsgärten, Gestaltung von Parkanlagen und Spielplätzen – Themen, bei denen man vielleicht nicht sofort einen Geschlechteraspekt vermutet, den es aber genau deswegen zu berücksichtigen gilt. Hier kooperieren wir als Umweltverwaltung mit einer steigenden Anzahl von Bürgerinitiativen auf Stadtteil- und Stadtebene, bis hin zur Lokalen Agenda 21, in denen sich Mädchen und Frauen derzeit in deutlich ansteigender Zahl engagieren.

Welche Maßnahmen der Frauenförderung gibt es für die Kommunalwirtschaft in Dresden?

Auf dem UN-Weltklimagipfel 2017 in Bonn habe ich einen starken Eindruck bekommen, wie konsequent die Vereinten Nationen auf die Betroffenheit der Frauen von Klimawandel weltweit achten und deshalb Frauen als Akteurinnen im Klimaschutz und in der regionalen Entwicklung wertschätzen und fördern. Auch ich finde das richtig und überall notwendig. Deshalb bin ich mit unserer Gleichstellungsbeauftragten im Gespräch für ein Gender Budgeting Projekt unter Beteiligung meines Geschäftsbereiches.



Eva Jähnigen (Foto: David Brandt)

Gleichstellungs- und Frauenpolitik in Chemnitz

Die Initiative zu einem Gleichstellungsbeirat nach Hauptsatzung scheiterte bereits vor Jahren, ein zweiter Anlauf steckt in den permanenten Kinderschuhen. Tatsächlich findet sich keine Mehrheit für einen Gleichstellungsbeirat im Stadtrat Chemnitz. Gleichstellungsarbeit funktioniert auch hier informell und nur wenn die Umsetzung kostenneutral gelingt.

Kurzinterview mit Pia Hamann, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Chemnitz

Welches sind Deine Aufgaben als Gleichstellungsbeauftragte?

Ich bin für die Außenwirksamkeit der Gleichstellungsthemen verantwortlich und organisiere Veranstaltungen wie den Fachtag geschlechtergerechte Sozialisation, Gewalt gegen Frauen im Flüchtlingskontext und das Planspiel „Tatort Stadtrat“. Und ich vertrete die Stadt in Arbeitskreisen wie dem AK Häusliche Gewalt, AK Mädchen und AK Jungen.

Wie viele Stellen werden für die Gleichstellungsarbeit in Chemnitz bemessen?

Meine Vorgängerin hatte noch 3 Stellen im Referat, ich bin seit meinem Amtsantritt alleine.

Chemnitz hat keinen Gleichstellungsbeirat, die Aktivitäten dazu verharren.

Wie gestaltest Du die Zusammenarbeit mit dem Stadtrat?

Ein- bis zweimal im Jahr lade ich alle Stadträtinnen zu einem Austausch ein, tatsächlich kommen aber nur Vertreterinnen der Grünen und der Linken. Immerhin haben wir zum Frauentag einen Antrag beschlossen, mehr Straßen nach Frauen zu benennen.

Gender Mainstreaming

Gender Mainstreaming ist eine politische Strategie, die auf die Gleichstellung von Frau und Mann in allen Entscheidungsprozessen zielt. In der internationalen frauenpolitischen Debatte tauchte in den neunziger Jahren der Begriff Gender Mainstreaming immer häufiger auf. Vor allem in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit wurde deutlich, dass Frauen zunehmend zu Verliererinnen der Globalisierung wurden, Modernisierungsprozesse ohne die Beteiligung von Frauen und ihr Empowerment aber zum Scheitern verurteilt waren. Die auf der Vierten Weltfrauenkonferenz 1995 in Peking verabschiedete Aktionsplattform unterstützte daher ausdrücklich die Strategie des Gender Mainstreaming. Eine treibende Kraft und ein wichtiges Referenzsystem für nationale Umsetzungsprozesse stellt die EU dar,

welche 1997 im Amsterdamer Vertrag Gender Mainstreaming offiziell als verbindliche Richtlinie für alle Mitgliedsstaaten zum Ziel der EU-Politik gemacht hat. Gender Mainstreaming wurde 1999 als Leitgedanke in das Regierungsprogramm aufgenommen.

„Gender“ bezieht sich dabei auf das soziokulturelle Geschlecht und wird – vor dem Hintergrund poststrukturalistischer und dekonstruktivistischer Theoriebildung – der Kategorie „sex“ gegenübergestellt. In Opposition zu gender bezieht sich sex auf die (vermeintlich) natürliche, körperliche Geschlechtszugehörigkeit. Die begriffliche Differenzierung der beiden Kategorien zielt darauf ab, deutlich zu machen, dass Geschlecht und mit ihm einhergehende Vorstellungen hinsichtlich geschlechtsspezifischer Fähigkeiten und Zuständigkeiten nicht qua Natur gegeben und damit unveränderbar sind, sondern auf gesellschaftlicher Gemachtheit gründen. Ein ähnlicher Gedanke wurde bereits von Simone de Beauvoir 1949 formuliert: *„Man kommt nicht als Frau zur Welt, man wird es.“*¹⁵

Die Ratsversammlung in Leipzig beschloss am 19. Juni 2002 die Umsetzung der Gender-Mainstreaming-Strategie auf der Grundlage der Empfehlungen des Beirates für Gleichstellung.

Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen Planungs- und Entscheidungsprozessen von vornherein und regelmäßig die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern zu berücksichtigen. Diese Strategie basiert auf der Erkenntnis, dass Frauen und Männer auf Grund ihrer sozialen und kulturellen Geschlechterrollen („gender“) in der Gesellschaft unterschiedliche Lebensbedingungen und Chancen vorfinden und von gesellschaftlichen Prozessen und deren Auswirkungen unterschiedlich betroffen sind.

→ Weitere Informationen gibt die Broschüre „Gender Mainstreaming vor Ort“ des Frauenkultur Leipzig e.V. – www.frauenkultur-leipzig.de

Der Stadtrat in Dresden beschloss die politische Strategie des Gender Mainstreamings im Jahr 2003. Dazu wurde eine Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming gegründet, bestehend aus jeweils einer Vertretung je Geschäftsbereich, vorzugsweise mit direktem Zugang zum Beigeordneten, sowie des Gesamtpersonalrates unter Leitung des vom Oberbürgermeister bevollmächtigten Bürgermeisters. Die Gleichstellungsbeauftragte ist beratendes Mitglied.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming arbeiten eigenverantwortlich und weisungsfrei. Sie werden persönlich berufen, Vertreterinnen und

Vertreter werden nur im Ausnahmefall entsandt. Die Arbeitsgruppe ist gemäß SächsFFG § 15 paritätisch mit Frauen und Männern zu besetzen. In die Arbeitsgruppe Gender Mainstreaming sind nur Beschäftigte zu berufen, welche entsprechende Genderkenntnisse besitzen und dementsprechende Fortbildungen nachweisen können. Sie werden vom jeweiligen Beigeordneten legitimiert und mit entsprechenden Vollmachten ausgestattet.



2005 erfolgte im Stadtrat die Verabschiedung des ersten „Konzeptes zur Umsetzung und nachhaltigen Verankerung von Gender Mainstreaming“. Mit dem Beitritt zur Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene, im Juni 2012 per Stadtratsbeschluss und mittels Unterzeichnung des Beitritts im September 2012, unterstrich die Landeshauptstadt Dresden darüber hinaus formell und öffentlich ihre grundsätzliche Positionierung zur Gleichstellung von Frauen und Männern.

Im Realisierungskonzept Fortschreibung 2013 wird beschrieben, dass Gender Mainstreaming in der Landeshauptstadt Dresden auf Basis einer bereits qualifizierten und gut organisierten fachlichen Arbeit weiterentwickelt werden kann. Hierzu gehören eine langjährige Gleichstellungsarbeit (extern) sowie Frauenförderung (intern), eine kontinuierliche Datenerfassung und -aufbereitung in der kommunalen Statistikstelle, die seit 1993 durchgeführte Kommunale Bürgerumfrage (KBU), sozialstrukturelle Erfahrungen und Ergebnisse der Stadtplanung, Sozialplanung und der Jugendhilfeplanung sowie der Sportentwicklungsplanung, Bibliotheksentwicklungsplanung, u. a. (Zitat aus Konzept, siehe: www.dresden.de/media/pdf/gleichstellung/Genderbrosch_re_online_akt.pdf)

→ „Gender Mainstreaming – Der Weg zum Ziel. Ein Arbeitsmaterial“,
3. überarbeitete Auflage Redaktionsschluss: 1. Juli 2015;
siehe www.dresden.de

Kommunale Gleichstellung in Europa¹⁶

Die Europäische Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene wendet sich an die Lokal- und Regionalregierungen Europas und lädt sie ein, die Charta zu unterzeichnen, sich formell und öffentlich zum Grundsatz der Gleichstellung von Frauen und Männern zu bekennen und die in der Charta niedergelegten Verpflichtungen innerhalb ihres Hoheitsgebiets umzusetzen. Um die Umsetzung dieser Verpflichtungen zu unterstützen, erklären sich die unterzeichnenden Gebietskörperschaften bereit, einen Gleichstellungsaktionsplan zu erarbeiten, der die für diesen Zweck vorgesehenen Prioritäten, Aktivitäten und Ressourcen darlegt. Darüber hinaus verpflichten sich die unterzeichnenden Gebietskörperschaften, alle Institutionen und Organisationen in ihrem Hoheitsgebiet einzubeziehen, um die Erreichung echter Gleichstellung in der Praxis sicherzustellen. Die Charta wurde im Rahmen eines Projekts (2005–2006) erarbeitet, das vom Rat der Gemeinden und Regionen Europas zusammen mit zahlreichen nachstehend aufgeführten Partnern durchgeführt wurde. Das Projekt wurde von der Europäischen Kommission im Rahmen des 5. Aktionsprogramms der Gemeinschaft für die Gleichstellung von Frauen und Männern unterstützt.

Europaweit wurde die Charta bisher über 1.600-mal in 34 Ländern unterzeichnet; davon in Deutschland in 45 Kommunen. Vorreiterin in Sachsen war die ca. 4.000 Einwohner*innen zählende Gemeinde Gersdorf im Landkreis Zwickau. 2012 folgten die kreisfreien Städte Chemnitz, Leipzig und Dresden.¹⁷

Personelle Absicherung der Umsetzung

Mit Antrag der Fraktion die Linke, die die Unterzeichnung der „Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene“ durch die Stadt Leipzig, vertreten durch den Oberbürgermeister, forderte, beschloss die Ratsversammlung vom 29. Februar 2012.

Der Gleichstellungsbeirat der Stadt Leipzig beantragte hierzu eine halbe Stelle im Referat für die Gleichstellung von Mann und Frau zur Erstellung sowie späteren Umsetzung des Aktionsplans. Mit der Zustimmung wurde die nötige „*Ernsthaftigkeit der Unterzeichnung der Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf lokaler Ebene*“ dokumentiert.

¹⁶ www.rgre.de

¹⁷ www.frauenbildung-sachsen.de

Aktionsplan

Im September 2015 wurde der Aktionsplan¹⁸ feierlich vorgestellt. Er gliedert sich, angelehnt an die Charta, in Handlungsfelder.

Handlungsfeld: Wissenschaft in Leipzig

Netzwerkbildung auf der Arbeitsebene im Bereich Chancengleichheit, Kindertagesstätten in Leipzig – Elterngruppen mit besonderem Bedarf im Fokus, Gendersensibles Berichtswesen und Gender Budgeting, Mentoring-Programm – Karrierewege für Student/-innen in der Verwaltung

Handlungsfeld: Geschlechterspezifische Anti-Gewaltarbeit

Strukturen in Leipzig – häusliche und sexualisierte Gewalt, Kooperation der Frauenhäuser mit bestehenden Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zur Begleitung der aufgenommenen Kinder und Jugendlichen, Häusliche Gewalt – Unterstützung für Kinder, Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Häusliche Gewalt“, Häusliche Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen und Gewalt in der Pflege sowie Strategien für Mädchen und junge Frauen im Umgang mit Konflikt- und Gewaltsituationen und Gewaltschutz für Jungen und Männer in der Stadt Leipzig

Handlungsfeld: Lokale Wirtschaft

Familienfreundlichkeit in Unternehmen, Prüfung der Vergabeordnungen und -praktiken der Stadt Leipzig hinsichtlich relevanter Gleichstellungsziele, Netzwerkkonferenz zum Thema: Frauen und Erwerbsbeteiligung, Projekt „MehrWertQuartier: Potenziale aktivieren – Unternehmen ansiedeln – Arbeit schaffen“ – Kooperationsvereinbarung

Handlungsfeld: Kampf gegen Geschlechterstereotype und vielfältige Diskriminierung

Sensibilisierung für Geschlechtergerechtigkeit und Anregen zur Beteiligung von Bürger/-innen, Aufbau von gendersensiblen Fachwissen innerhalb der Stadtverwaltung, Facebook-Seite des Referats für Gleichstellung von Frau und Mann. Verleihung des Louise-Otto-Peters-Preises, Positive Role-Models – Vorbilder aus Vergangenheit und Gegenwart, Erarbeitung eines Kriterienkatalogs zu Sexismus in der Werbung Sexuelle Bildung in Leipzig

Handlungsfeld: Kommunalpolitik

Mehr Frauen in den Stadtrat: Mentoring-Programm, Mehr Frauen in den Stadtrat: Berichtswesen und Öffentlichkeitsarbeit, Mehr junge Frauen und junge Männer in

¹⁸ Der ganze Aktionsplan unter www.leipzig.de/jugend-familie-und-soziales/frauen/eu-charta-fuer-gleichstellung

den Stadtrat: Jugendparlament, Politische Beteiligung: Zusammenarbeit zwischen Stadtrat und Universität stärken, Mehr Frauen in Aufsichtsräte

Landkreis Görlitz – Frauenpolitik als zentrale Aufgabe der Regionalentwicklung

Der ländliche Raum war in den 90er Jahren von einer enormen Abwanderung gerade von Frauen geprägt. Damit wurden die Zukunftschancen kleiner und mittlerer Städte stark beeinflusst. Der Landkreis Görlitz stellt sich dem Thema mit einer eigenen strategischen Planung: Mein Zuhause. Dazu wurde eine Studie durchgeführt, finanziert mit Mittel des Freistaates Sachsen Sachsen und realisiert als Kooperationsprojekt des Landkreises (vertreten durch die Gleichstellungsbeauftragte Frau Ines Fabisch) und der Hochschule Zittau/Görlitz (TRAWOS-Institut).

„Wer kommt? Wer geht? Wer bleibt? Eine Studie zur Verbesserung der Verbleibchancen qualifizierter Frauen im Landkreis Görlitz“¹⁹

Hierin werden die Verbleibchancen von jungen Frauen für die demographische und gesellschaftliche Entwicklung als zentral beschrieben. Neben der Altersdynamik der Abwanderung (Junge gehen) wird ein Männerüberschuss problematisiert. Demographische Ungleichgewichte zwischen städtischen und ländlichen Räumen werden verschärft. Qualifizierte Frauen werden im Kontext der Fachkräftesituation als wertvoll identifiziert. Die relativ schlechtere Erwerbsarbeits-, insbesondere Aufstiegs- und Karrierechance wird als virulentes Problem benannt.

Im Ergebnis der Erhebung werden Handlungsempfehlungen gegeben:

Mobilität akzeptieren: Junge Menschen wandern, sie erschließen sich die Welt. Ziel ist die Förderung der Rückkehr und eine Willkommenskultur für Zuziehende.

Zielgruppendifferenzierte Maßnahmen: sichernde Maßnahmen für Dableibende, Rückbindemaßnahme für RückkehrerInnen, Integration von Rückkehrenden und Zuziehenden und Angebote für Bilokale/Teilzeit-Anwesende schaffen.

Schrumpfung gestalten: Lokale Besonderheit des Landkreises mit starken Oberzentren und abgeschnittener Peripherie, Arbeits- und Erwerbschancen sind zentral, Postwachstum und Schrumpfung als Gestaltungsaufgabe begreifen und die Verknüpfung von Administration und Selbstorganisation.

¹⁹ Die gesamte Studie kann unter https://media.lk-goerlitz.active-city.net/downloads/planung/Wer_kommt_wer_bleibt_wer_geht.pdf abgerufen werden.

Nur Wollen gewinnt: Themen und Handlungsschwerpunkte werden von den AkteurInnen selbst gesetzt.

Es kommt anders als man(n) denkt: Frauen und Männern sollen die Vorteile der Region zugänglich gemacht werden, gerade zu ihrer eigenen Gestaltung.

Mut zum Geschlecht: „Feminismus ist keine Frage von Geschlecht, sondern von Haltung.“

Informieren, Kommunizieren, Vernetzen: „F wie Kraft – Netzwerk für qualifizierte Frauen“ will die verborgenen, angestellten Frauen und die sichtbaren unternehmerisch selbstaktiven Frauen miteinander in Beziehung setzen und ihre Sichtbarkeit verstärken.

Im Freistaat Sachsen verringerte sich die Bevölkerung zwischen 1990 und 1998 um 5,8%. Der Frauenanteil am Bevölkerungsverlust betrug 73%.

Quelle: 10 Jahre Gleichstellungspolitik in Sachsen, herausgegeben März 2000

Methoden der Gleichstellung

Daten sind Basics – geschlechterdifferenzierte Datenerhebung in Leipzig²⁰

Die Arbeitshilfe „Datenerhebung und Dokumentation – geschlechterdifferenziert, geschlechtersensibel, gleichstellungsorientiert“ erschien Ende 2009 als Broschüre und wurde an alle Ämter, Referate und Eigenbetriebe zugeschickt. 2010 folgte eine spezielle Rubrik „Genderthemen/ Frauenförderung“. Eine erste Schulung fand im Juni 2010 statt.

Geschlechtergerechte Sprache in Dresden²¹

Entsprechend dem Prinzip „Sprache schafft Bewusstsein“ ist es für die Umsetzung von Gender Mainstreaming unabdingbar, Sprache in schriftlicher und mündlicher Form geschlechtergerecht anzuwenden. Dies bedeutet, dass Männer und Frauen gleichermaßen angesprochen werden. Auf diese Weise werden der Abbau von Stereotypen

²⁰ zitiert aus dem Tätigkeitsbericht des Gleichstellungsbeirates Leipzig

²¹ zitiert aus Gender Mainstreaming Konzept Dresden, Fortschreibung 2013

sowie eine eindeutige Zuordnung der angesprochenen Personen(-gruppen) ermöglicht. Stand: Der durchgängige Gebrauch einer geschlechtergerechten Sprache ist für alle Beschäftigten der Landeshauptstadt Dresden verbindlich und fand Eingang in die Allgemeine Dienstanweisung (Punkt 5.4.2, Absatz 6). Des Weiteren wurde 2007 eine Informationsschrift für die Beschäftigten erarbeitet, die die konkrete Umsetzung in der täglichen Arbeit unterstützen soll.

Die Frauenquote

Quote ist einen Anteil am Ganzen. Meistens in Prozent angegeben, wird eine Frauenquote von 30 oder 50% gefordert. Ziel ist es Frauen, in Positionen zu bringen, die sie allein mit Ausbildung oder Leistung nicht erreichen. Die Einrichtung einer Quote zeugt demnach von der Erkenntnis, dass Gleichstellung nicht automatisch eintritt, wenn Frauen gefördert werden. Allerdings ersetzt die Quote aber auch keine Förderung.

Während im öffentlichen Dienst Sachsens 66% der Beschäftigten Frauen sind, kommen sie in den obersten Leitungsfunktionen aber nicht durchgehend an. Im Justizvollzug oder bei der Polizei sind 6 bzw. 7% Frauen in der obersten Leitungsebene zu finden, bei den Staatsanwaltschaften 11% und den Hochschulen 18%. Nicht anders bei Gerichten, allgemeinen Behörden oder Landratsämtern, wo Frauen ebenfalls unterrepräsentiert sind. Nur im Schulbereich bekleiden sie 67% der obersten Leitungsfunktionen.²²

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des o.g. Workshops „Ein modernes Gleichstellungsgesetz für Sachsen“ plädieren auch für eine deutliche Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen im öffentlichen Dienst sowie in der Gremienarbeit. Diese gelte es verbindlich mit Zielvorgaben und Quotenregelungen bei einer Gestaltung von Frauenförderplänen zu berücksichtigen. Hier gibt es den Wunsch nach einer paritätischen Besetzung von Führungspositionen und entsprechender Regelungen und Anreizen im neuen Gesetz.

Frauenquoten gelten auch in städtischen Unternehmen. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlussberichts kontrollieren die Wirtschaftsprüfer auch die Umsetzung der gesetzlich vorgegeben Frauenquote. Seit 01.01.2016 müssen in großen (mehr als 2 000 Beschäftigte), börsennotierten und voll mitbestimmungspflichtigen Unternehmen 30 Prozent der Aufsichtsratsposten mit Frauen besetzt werden. Weitere 3 500 Unternehmen – und dazu gehören auch die kommunalen Unternehmen – müssen sich selbst ein Ziel für ihre Frauenquote vorgeben.

22 zitiert aus Statistik Sachsen 2014, Daten von Juni 2013; Ein Blick in die Zeitreihe im Bericht 2016 zeigt, dass sich die Werte nicht ändern.

Frauensichtbarkeit

Preis für vorbildliche Gleichstellungsarbeit

Auf Antrag des Gleichstellungsbeirates wurde die Verleihung des Louise-Otto-Peters-Preises beschlossen, welcher am 23. Oktober 2015 erstmalig verliehen wurde. Er ist der höchstdotierte Gleichstellungspreis in Deutschland.

Der Preis ist eine Auszeichnung für besondere Leistungen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern. Die vielfältige und engagierte Arbeit zur Verwirklichung der Gleichberechtigung in Leipzig wird damit hervorgehoben. Bewerben können sich Vereine, Initiativen oder Institutionen mit ihren Projekten sowie Einzelpersonen. Soweit gemischtgeschlechtliche Organisationen vorgeschlagen werden, soll die Preiswürdigkeit auch davon abhängen, ob in ihrer Führungsstruktur Frauen an herausragender Stelle stehen.

Auszug aus der Rede von Katharina Krefft für die Jury der ersten Preisverleihung Oktober 2015

„Die Geschichte aller Zeiten hat es gelehrt und die Heutige ganz besonders, dass diejenigen, welche selbst an ihre Rechte zu denken vergessen, auch vergessen werden.“ (Louise Otto-Peters)

Wie selbstverständlich erscheinen uns heute die Errungenschaften der Frauenbewegung. Ganz selbstverständlich arbeiten Frauen und verdienen innerhalb ihrer Branche grundsätzlich denselben Lohn. Wie selbstverständlich beanspruchen Frauen und Männer Betreuung für ihre Kinder? Wie selbstverständlich lernen und leben Frauen und Männer heute gemeinsam!

Es ist nicht selbstverständlich.

Es war ein harter Kampf, den die Frauenbewegung ausgefochten hat. Louise Otto-Peters war die Begründerin der modernen Frauenrechtsbewegung und immer wieder sollen wir uns vergegenwärtigen, was sie damals antrieb. Es ist ja die Gegenwart, die die Errungenschaften mit Füßen tritt, die jeden Montag und auch mittwochs oder samstags durch die Stadt schreitet und Frauen auf ihre Mutterschaft reduziert und zum Zurücktreten, zum Unterordnen auffordert, und Frauen ihre Repräsentanz in der Öffentlichkeit

abstreitet. Und wie bereitwillig überhören die Berichterstattung, die veröffentlichte und die öffentliche Meinung diese Forderungen.

Der Beirat für die Gleichstellung von Mann und Frau in der Stadt Leipzig hingegen hat es sich angenommen, die Erinnerung wachzuhalten und ins Heute zu transkribieren. Auf Initiative der Historikerin Gerlinde Kämmerer wurde im Beirat über eine Medaille beraten und schließlich in der Ratsversammlung beantragt, einen eigenen Preis für das Engagement für die Gleichstellung von Männern und Frauen in Leipzig zu vergeben. Vorangegangen war eine Beschäftigung mit den Preisen, die die Stadt Leipzig auslobt und sich an der Auslobung beteiligt. Für die Rechte von Frauen gab es bis dahin keinen Akzent und auch als Preisträgerinnen sind Frauen in allen Auszeichnungen unterrepräsentiert oder werden gar überhaupt nicht berücksichtigt.

Wer seine Rechte vergisst, wird vergessen. Darum erinnern wir an die Frauenrechtsbewegung, die in der Großstadt Leipzig, in der Arbeiterinnenstadt, ihren Anfang nahm. Wenn wir an 1000 Jahre Leipziger Stadtgeschichte denken, denken wir an Frauen, die diese Geschichte geschrieben haben. So ist es eine besondere Wertschätzung des Stadtrates von Leipzig, im Jahr der 1000-jährigen Ersterwähnung der Stadt die Preisvergabe zu realisieren. Damit geben wir uns und der Öffentlichkeit die Freiheit, sich immer wieder mit der Situation von Frauen und Männern auseinanderzusetzen und auszuzeichnen, wer die Gleichstellung in besonderer Weise verwirklicht.“

Antragsinitiative „Erhöhung des Anteils der weiblichen Straßennamen in Chemnitz“

Dieser Antrag wurde am Frauentag zur Abstimmung eingebracht, um auch hier auf die Unterrepräsentanz von Frauen aufmerksam zu machen. Trotz heißer Diskussion und „Ausschlachtung“ des Themas durch die Medien (bis RTL-Fernsehen) wurde der Antrag mit 29 Ja gegen 20 Nein-Stimmen mehrheitlich beschlossen.

Frauenorte

Auf Anregung der Sachsen-Anhalt-Frauen-Initiativ-Runde (SAFIR) wurden zur EXPO 2000 in der Region Sachsen-Anhalt Frauenorte auffindbar gemacht. Die Idee verbreitete sich nach Niedersachsen und Brandenburg, auch in Sachsen engagierte sich der Landesfrauenrat für Frauenorte. Der erste Frauenort Sachsens wurde am 25. Oktober

2016 in Chemnitz eingeweiht. Bewerbungen und Informationen unter www.frauenorte-sachsen.de

Gleichstellung in städtischen Unternehmen

Antragsinitiative vom 3. März 2017 im Stadtrat Leipzig
FRAUENFÖRDERUNG IN STÄDTISCHEN UNTERNEHMEN

Beschlussvorschlag:

1. Die Beteiligungsunternehmen der L-Gruppe, die LWB GmbH und die Sankt Georg GmbH werden aufgefordert, zukünftig Frauenförderpläne aufzulegen und eine Frauenbeauftragte, angesiedelt bei den Geschäftsführungen, im Unternehmen zu etablieren.
2. Der Oberbürgermeister wird in seiner Rolle als Gesellschafter beauftragt, eine entsprechende zeitnahe Umsetzung zu begleiten.
Die Unternehmen werden aufgefordert, über die Umsetzung jährlich im Berichtswesen des Unternehmens Bericht zu erstatten.

Sachverhalt:

In Leipzig gibt es rund 100 städtische Unternehmen mit etwa 15 000 Beschäftigten. Während für den öffentlichen Dienst mit seinen rund 6000 Beschäftigten die gesetzliche Pflicht zur Benennung von Frauenbeauftragten und Erstellung von Frauenförderplänen besteht, gelten diese nicht für die großen Teile der Verwaltung, die in Eigenbetrieben und Unternehmen ausgegliedert sind. Denn für diese bestehen in Sachsen aktuell keine Vorgaben. Gleichwohl werden mit der Novellierung des Gleichstellungsgesetzes des Landes Sachsen solche Vorgaben für Beteiligungsunternehmen erwartet. Mit der Einrichtung einer Frauenquote für Aufsichtsräte und Vorstände ist gezielte Personalentwicklung nur folgerichtig.

Städtische Unternehmen haben eine gesellschaftspolitische Vorbildwirkung.

Aufgabe von Frauenbeauftragten ist die Begleitung und Beratung der Entscheidungsebene, hier also der Geschäftsführungen, in Fragen der Situation der weiblichen Beschäftigten. Ziel soll die Schaffung von guten Arbeitsbedingungen und guter Arbeitsorganisation für Frauen und gute Personalentwicklung von Frauen sein. Mit dem Frauenförderplan sollen gezielt Maßnahmen beschrieben und durchgesetzt werden, die zur Gleichstellung von Männern und Frauen nötig sind. Dabei kommt dem Berichtswesen hohe Bedeutung zu: Erst mit der Erfassung geschlechtsspezifischer Daten

kann die Situation der Frauen und, abgeleitet daraus, der Grad der Gleichstellung von Frauen in den Unternehmen sichtbar gemacht werden.

Die Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern in Europa, nach dem Ratsbeschluss am 2. Juli 2012 vom Oberbürgermeister unterzeichnet, sieht im Artikel 11 „Rolle als Arbeitgeber“ und im Artikel 27 „wirtschaftliche Entwicklung“ entsprechende Selbstverpflichtungen.

Abschließend sei darauf verwiesen, dass kommunale Unternehmen in der Gleichstellung von Frauen und Männern eine wesentliche Rolle spielen²³. In kommunalen Unternehmen werden 54 % der öffentlichen Investitionen geleistet und 59 % der öffentlichen Verschuldung geschultert. (Daten kommunaler Finanzreport)

Der Antrag wurde positiv entschieden, die Frauenbeauftragten in den Unternehmen haben ihre Tätigkeit aufgenommen.

Formen einer emanzipativen Interessenvertretung

Aktionen

Gewalt gegen Frauen kommt nicht in die Tüte

Pressemitteilung, 20. November 2008

Unter dem Motto „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ startet zum dritten Mal die Leipziger „Brötchentütenaktion“ ab dem 25.11.2008, dem „Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen“.

Gemeinsam mit dem Verein Frauen für Frauen e. V. und zahlreichen Leipziger Bäckereien weist die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen darauf hin, dass Gewalt an Frauen und Kindern niemals zu akzeptieren ist. Besonders im häuslichen Umfeld, wo jede/r Geborgenheit und Sicherheit sucht, gibt es auch in unserer Stadt psychische Grausamkeit und tätliche Übergriffe gegen Frauen und Kinder.



23 aus: Papenfuß, Frauen in öffentlichen Unternehmen in Leipzig, Vortrag im Gleichstellungsbeirat 10.2.14

Das Ziel der Aktion besteht darin, betroffenen Frauen Unterstützung anzubieten und Freunde und Nachbarn zu stärken, geschlagenen und unterdrückten Frauen zu helfen. 2001 wurde die Aktion erstmals in Saarbrücken realisiert. Seitdem wird sie in vielen deutschen und europäischen Städten mit viel Erfolg durchgeführt und, wie bereits erwähnt, in Leipzig zum dritten Mal. Und wieder konnten weitere Bäckereien zum Mitmachen dazu gewonnen werden. So werden die Informationen über die Brötchentüten noch besser in die Stadtbezirke gestreut. Auch der öffentliche Unterstützerkreis ist breiter geworden.

„Tagtäglich werden auch in Leipzig Frauen und Kinder geschlagen und beschimpft. Sie alle haben ein Recht auf ein Leben ohne Gewalt. Die Notfallnummer, die auf den Tüten abgedruckt ist, veranlasst hoffentlich die/den eine/n oder andere/n anzurufen, die/der sonst nicht weiß, wo sie/er sich hinwenden kann. Jeder Anruf, der aufgrund der Aktion beim Frauennotruf des Vereins Frauen für Frauen e. V. eingeht, ist ein Erfolg im Kampf gegen Gewalt. Dies ist aber auch ein Zeichen, dass trotz Gewaltschutzgesetz das Engagement der Frauenhäuser weiterhin unterstützt werden muss“, so die grüne Stadträtin Katharina Krefft

Chemnitz Kaffeeklatsch zum Steuerquatsch

„Ehegattensplitting? Schon mal gehört, ja ... aber was das genau ist und wie es sich vor allem auf Frauen auswirkt, wissen dann doch wenige. Innerhalb der Chemnitzer Frauenwochen und speziell zum EPD erklären GRÜNE Frauen u.a., was es mit dem Ehegattensplitting auf sich hat.“

Gemeinsame Aktion der Gleichstellungsbeauftragten mit Parteien, Gewerkschaften und Vereinen

Leipziger Frauenfestival Ohne uns kein Wir

In der Vorbereitung von 1000 Jahre Leipzig wurde klar, dass seitens der Stadt keine eigene Würdigung von Frauen in Leipzig ergehen wird. So fanden sich aus dem Gleichstellungsbeirat heraus aktive Frauen, um Frauen – historisch und aktuell – sichtbar zu machen. Die Stadt zeigte sich dem Engagement gegenüber aufgeschlossen. Im Ergebnis des Findungsprozesses entstanden durch das Referat für Gleichstellung mit Unterstützung der Historikerin Gerlinde Kämmerer 100 Frauenporträts auf



der städtischen Webseite (siehe dort) und eine Gruppe für das Erste Leipziger Frauenfestival. Hier arbeiten der Frauenkultur e.V., das Referat für die Gleichstellung, Mrs. Pepstein, Gesine Märtens und Katharina Krefft, und zum zweiten Leipziger Frauenfestival erweitert auch Frauen für Frauen e.V. und Katharina Kleinschmidt zusammen. Während das erste Leipziger Frauenfestival „Ohne uns würde es Leipzig nicht geben!“ aus Jubiläumsmitteln finanziert wurde, konnte für das zweite Leipziger Frauenfestival „Ohne UNS kein WIR!“ eine Haushaltsposition im Stadtrat Leipzig beschlossen werden und mit der L-Gruppe eine Sponsorin gewonnen werden. Das dritte Leipziger Frauenfestival „Clara & Louise“ wird im Zeichen der Jubiläen zu Clara Schumann und Louise Otto-Peters stattfinden.

www.leipzigerfrauenfestival.de

Sachsenweite Kampagen

Die Broschüre „10 Jahre Gleichstellungspolitik in Sachsen“ weist gewissermaßen schon historische Aktivitäten aus:

Wettbewerb frauenfreundlicher Betrieb

Ziel der Auszeichnung war die Würdigung der Förderung von Frauen im Erwerbsleben. Dazu gehören frauenfreundliche Arbeitsbedingungen (Arbeitszeiten, beruflicher Aufstieg) und Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer.

„Donnawetter – Die Wirtschaft braucht Frauen“ 1998/1999

Ziel war, die Chancengleichheit in der Privatwirtschaft stärker in das öffentliche Bewusstsein zu heben und die Diskussion zur betrieblichen Frauenförderung anzuregen und Entscheidungsträger dafür zu sensibilisieren.

Erste sächsische Unternehmerinnenmesse: Unternehmerinnen 2000 – Wir zeigen Perspektiven

Ergebnis der Messe war ein Handbuch über die vertretenen Unternehmen.

Jahrestage

Internationaler Frauentag 8. März

Entstanden als Frauenkampftag für Gleichberechtigung, das Frauenwahlrecht und Emanzipation der Arbeiterinnen wurde er zum Tag der Vereinten Nationen für die Rechte der Frau und den Weltfrieden

Weltfrauentag 2017

Bundesgrüner Aktionstag „Männer haben Denkmäler, Frauen haben Zukunft“

Anlässlich des internationalen Frauentags am 8. März 2017 erklärt Martin Biederstedt, Mitglied des Arbeitskreises Gleichstellung und Frauenpolitik von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN Leipzig: „Weltweit sind feministische Errungenschaften in Gefahr! Darum setzen wir am diesjährigen Internationalen Frauentag ein deutliches Zeichen: Für die Selbstbestimmung von Frauen und gegen den Rechtsruck von AfD und Co.



Am 8. März um 12 Uhr wurde dem Richard-Wagner-Denkmal am Goerdelerring durch Basismitglieder und Vertreter*innen der grünen Stadtratsfraktion ein rosa Pussyhat aufgesetzt, um diesem Standbild stellvertretend für viele andere Männerdenkmäler in unserer Stadtmitte zuzurufen: „Männer haben Denkmäler – Frauen haben Zukunft“.

Damit tragen wir den feministischen Protest des Women's March in Washington weiter und solidarisieren uns mit allen Frauen weltweit, die für eine feministische Gesellschaft und gegen nationalistische Ideologien und rassistische Hetze eintreten!

Festveranstaltung zum Internationalen Frauentag 2017: „Frauen Oben Auf“

„Wir Frauen haben uns in der Vergangenheit, besonders in den letzten hundert Jahren, viel erkämpft. Wir können unser Leben nach unseren eigenen Vorstellungen gestalten. Alle Möglichkeiten der Bildung, der kulturellen und sportlichen Betätigung stehen uns offen, wir mischen in Politik und Gesellschaft mit oder wir entscheiden uns ganz bewusst, Hausfrau und Mutter zu sein. Das verdanken wir unseren Vorreiterinnen aus der Frauenbewegung, die uns den Weg in Richtung selbstbestimmtes Leben bereitet haben [...]. Dennoch dennoch gibt es nach wie vor viele Ungerechtigkeiten

und wir dürfen unser Ziel nicht aus den Augen verlieren, uns weiterhin für die Durchsetzung der Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern zu engagieren und rückständige Rollenbilder aufzubrechen. Genau damit befasste sich auch das Theaterstück „Grautöne“ des Leipziger Theaters „WageMut“, ein Stück über das „Menschsein“, welches zur Festveranstaltung aufgeführt wurde.“²⁴

Equal Pay Day: der internationale Aktionstag für Entgeltgleichheit

Angenommen, Männer und Frauen bekommen den gleichen Stundenlohn: Dann steht der Equal Pay Day für den Tag, bis zu dem Frauen umsonst arbeiten, während Männer schon seit dem 1.1. für ihre Arbeit bezahlt werden. Auch in Chemnitz wird seit vielen Jahren auf die Entgeltungleichheit aufmerksam gemacht. 2018 wird der Lohngleichheitstag der 18. März sein.

Christin Furtenbacher: *„Beim Thema Entgeltgleichheit geht es mir nicht allein um die Frage angemessener Stundenlöhne nach dem Grundsatz ‚gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit‘. Wir brauchen gesellschaftliche*

Rahmenbedingungen, unter denen frau gut und gerne für ein eigenes solides Einkommen arbeiten kann. Eine gute Kinderbetreuung in Kita, Hort und Schule ist da ebenso ausschlaggebend wie flexible Arbeitszeiten und eine Sensibilisierung über die Auswirkung niedriger Einkommen auf die Rente, zum Beispiel in Beratungsgesprächen zum Elterngeldantrag, aber auch in der Rentenberatung selbst. Angesichts der prekären Lebenssituationen von vielen Alleinerziehenden und Frauen im Alter, aber auch vor dem Hintergrund der Fachkräftesituation können wir nicht länger hinnehmen, dass das größte Armutsrisiko darin besteht, Frau zu sein.“



Christin Furtenbacher

MädchenZukunftsTag – GirlsDay

Frauen verdienen auch deshalb weniger, weil sorgende Berufe schlechter bezahlt werden. Sorgende Berufe sind vermeintlich typische Frauenberufe. Damit Frauen ihren Lebensunterhalt, gute Altersversorgung und auch ihre Kinder besser finanzieren können, liegt es nahe, sie in vermeintlich männliche Berufe zu bringen. Der Mädchen-tag oder Töchertag ist eine amerikanische Erfindung (Ms. Foundation for Women,

²⁴ zitiert aus Jahresbericht der Gleichstellungsbeauftragten Chemnitz

1993, New Orleans). Väter nehmen ihre Töchter mit auf ihre Arbeitsstelle. In den 00er Jahren kam die Idee auch nach Deutschland, seit 2001 engagiert sich das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. In der Weiterentwicklung des Töchtertages bieten gerade technische Branchen zum Mädchenzukunftstag einen Überblick über die Berufswahlmöglichkeiten. Später wurde auch der Boys'Day eingeführt, der Jungen ebenfalls mit der Frage von Berufswahl und Geschlechterstereotypen konfrontieren soll. Die Grundidee wurde allgemein verlassen, der Tag wird eher zentral und in Kooperation mit den Schulen durchgeführt, klassischerweise in der neunten Klasse, üblicherweise wird der Tag am vierten Donnerstag im April durchgeführt. Überwiegend melden sich die Mädchen selbst für einen GirlsDay-Praktikumsplatz an. (Quelle: Wikipedia)

Ines Bolle war von Anfang an dabei: „Ich habe in Leipzig über 10 Jahre lang im Regionalen Arbeitskreis GirlsDay sehr aktiv mitgearbeitet. Für mich ist es elementar, an der Idee dieses Projektes festzuhalten, auch wenn das mediale Interesse deutlich nachlässt. Der Mädchenzukunftstag ist ein deutliches Signal, wieviel im Bereich Chancengleichheit der Geschlechter noch im Argen liegt. Es gilt, die öffentliche Debatte am Laufen zu halten! Dafür setze ich mich auch hier in Weimar ein.“



Ines Bolle

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen 25. November

In Erinnerung an die Ermordung der Schwestern Mirabal durch die Diktatur in der Dominikanischen Republik 1960. Der Tag wurde von lateinamerikanischen und karibischen Aktivistinnen initiiert und besonders von Terre des femmes begangen. Hauptmerkmal ist die Fahnenaktion zur Einhaltung der Menschenrechte gegenüber Frauen und Mädchen.

Text ergänzen. In Leipzig hat sich die Tradition eines eigenen thematischen Friedensgebetes etabliert. In vielen Landkreisen erinnern am 25. November Kerzenaktionen auf öffentlichen Plätzen an getötete Frauen.

Und die anderen

„Verschiedenheit ist kein Grund für Ausgrenzung. Ähnlichkeit keine Voraussetzung für Grundrechte.“ Carolin Emcke

Männer

Gleichstellung ist ein Thema für Frauen und Männer. Gleichstellung bedeutet die chancengleiche Teilhabe von Frauen und Männern in allen Bereichen und auf allen Ebenen gesellschaftlichen Lebens. Gleichberechtigung heißt aber auch Anerkennung von Verschiedenheit. Deshalb sollen die Lebensbedingungen von Frauen nicht einfach an die traditionell von Männern gelebten Biografien angeglichen werden, sondern ein gleichberechtigtes Verhältnis beider Geschlechter entwickelt werden.

Durch Gleichstellungspolitik werden einschränkende Rollenbilder bei Frauen und Männern hinterfragt und gesellschaftliche Ungleichheiten für Frauen und Männer abgebaut.²⁵

Im Gutachten der Sachverständigenkommission für den Zweiten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung werden die Themen so umrissen:

„Moderne Gleichstellungspolitik schafft zum Beispiel bessere Möglichkeiten für die Verwirklichung des Erwerb-Sorge-Modells. Sie geht davon aus, dass Frauen und Männer davon profitieren, wenn sie die Freiheit bekommen, sich in Paarbeziehungen nicht entweder für die Rolle des Ernährers oder die Rolle der Sorgenden entscheiden zu müssen.“

„Wir streben eine Gesellschaft mit gleichen Verwirklichungschancen von Frauen und Männern an, in der die Chancen und Risiken im Lebensverlauf gleich verteilt sind. Dabei gehe es um die Verwirklichung der Lebenschancen aller Menschen und dabei um die Wertschätzung verschiedener Lebensentwürfen und Lebensläufen.“

„Denken, das dieses oder jenes dem einen oder anderen Geschlecht zuordnet und zuschreibt, behindert auch Männer dabei, ihr Leben nach eigenen Wünschen zu gestalten. Gleichstellungspolitik ist wirksam, wenn sie Belange, Bedarfe und geschlechtsbezogene Benachteiligungen von Männern in der Gesellschaft identifiziert und beseitigt.“

„Eine nachhaltige Gleichstellungspolitik trägt dazu bei, Geschlechterstereotype abzubauen. Sie erleichtert es Männern, ihren Berufswünschen frei zu entsprechen – auch in „männeruntypischen“ Bereichen. Dies bedeutet, dass Männer, die den Wunsch haben in „untypische“ Bereiche vorzudringen, keine Barrieren vorfinden und ihre Berufswünsche verwirklichen werden.“

„Die Erwerbsarbeitszeiten vieler Männer lassen nicht viel Zeit für Fürsorgeverantwortung zu. Nötig wäre ein Wandel zum Normalfall einer lebensphasenorientierten, flexiblen Gestaltung der Arbeitszeit zu vollziehen, und Fürsorgeverantwortung in der Unternehmenskultur mitzudenken.“

„Zur Stärkung der Väterbeteiligung bei der unbezahlten Sorgearbeit für neugeborene Kinder empfiehlt die Sachverständigenkommission als neue Leistung eine zweiwöchige Vaterschaftsfreistellung, die innerhalb der ersten 30 Tage nach der Geburt eines Kindes in Anspruch genommen werden kann.“

www.gleichstellungsbericht.de

LSBTTIQ

Die Abkürzung steht für Lesbisch, Schwul, Bisexuell, Transsexuell, Transident, Intersexuell und Queer

Am 21. September 2017 wurde der sächsische Landesaktionsplan zur Akzeptanz der Vielfalt von Lebensentwürfen (LAP Vielfalt) vorgestellt. Zentrale Themen sind:

- Förderung von Selbsthilfestrukturen und Beratungsangeboten in den ländlichen Gebieten (Projekt „Queer durch Sachsen“)
- Förderung der Koordinierungsstelle der „LAG Queeres Netzwerk Sachsen“ fortsetzen
- Sensibilisierung von Polizei und Justiz für das Thema „Hassmotivierte Gewalt gegen LSBTTIQ“
- Förderung des bundesweit einmaligen Hilfesystems für queere Geflüchtete in Sachsen fortsetzen (Netzwerk für queere Refugees)

Außerdem wurde der Landesbeauftragte für die Belange von LSBTTIQ berufen. Eine Zusammenstellung politischer Handlungsfelder und konkreter Maßnahmen,

um die Lebensqualität lesbischer, schwuler, bisexueller, transsexueller, transgender, intersexueller und queerer Menschen (LSBTTIQ) im Land und in der Kommune zu verbessern, findet sich in Baden-Württemberg.²⁶

RosaLinde Leipzig e. V.

Preisträger 2017
(Anerkennungspreis)

Projekt: Que(e)r durch Sachsen

Mut zum Mitmischen!
10 Jahre Sächsischer Förderpreis für Demokratie



Mobile Beratung im ländlichen Raum. „Unser mobiles Beratungsangebot hat zum Ziel, Menschen in der freien und persönlichen Wahl ihrer Lebensentwürfe zu stärken, sie bei individuellen Problemlagen zu unterstützen und nach Möglichkeit an Strukturen ihres Lebens- und Sozialraumes vor Ort anzubinden.“

Die Beauftragte für gleichgeschlechtliche Lebensweisen

In der Stadt Leipzig ist eine Beauftragte für gleichgeschlechtliche Lebensweisen berufen.²⁷

Die Fremdwahrnehmung und Akzeptanz von Menschen, die lesbisch, schwul, bisexuell, transgender oder intersexuell leben (LGBTI – Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Intersexed), wandeln sich seit den ersten öffentlichen Auseinandersetzungen stetig. In der Vergangenheit stießen jene Lebensentwürfe überwiegend auf Skepsis und Ablehnung. Heute könnte – oberflächlich betrachtet – sogar von einem toleranten Miteinander gesprochen werden: Die Zahl der eingetragenen Lebenspartnerschaften bilden den Wunsch nach Akzeptanz ab und Kinderwünsche werden zunehmend verwirklicht. Dennoch haben über ein Drittel der Deutschen moralische Vorbehalte gegen Homosexualität beziehungsweise äußern Bedenken hinsichtlich der gleichgeschlechtlichen Eheschließung. Eine vollständige Gleichstellung ist aufgrund des kulturell tiefverwurzelten Geschlechterverständnisses von Frau und Mann nicht gegeben. Genau hier entstehen Probleme, wenn Menschen von dieser Norm abweichen.

²⁶ Themenheft unter www.netzwerk-lsbttiq.net

²⁷ zitiert von Webseite der Stadt Leipzig

Themenkomplexe um Begriffe wie Familie, Bildung, Alter, Gesundheit, Arbeit, Gewalt, Kultur, Sport und Migration werden in Leipzig von Behörden, Vereinen und Selbsthilfegruppen aufgegriffen, um Ratsuchenden Unterstützung und Hilfe zu geben.

Sichtbarkeit

Die Stadt Dresden verweist auf ihren Webseiten auf die Beratungs- und Vernetzungsangebote freier Leistungbringer, Verbände, Vereine und Gruppen.

In Chemnitz findet sich kein Stichwort auf der Webpräsenz der Stadt. Oberbürgermeisterin Ludwig gedachte am 27. Januar 2017 der Opfer des Nationalsozialismus und stellte die scheinbar vergessenen Opfergruppe der Homosexuellen besonders in den Fokus.

„Das ist die soziale Pathologie unserer Zeit: dass sie uns einteilt und aufteilt, in Identität und Differenz sortiert, nach Begriffen und Hautfarben, nach Herkunft und Glauben, nach Sexualität und Körperlichkeiten spaltet, um damit Ausgrenzung und Gewalt zu rechtfertigen.“
Carolyn Emcke, Trägerin des Friedenspreises des deutschen Buchhandels



*Bild von different people e.V. –
Beratungs- und Kommunikationsangebot
für vielfältige L(i)ebensweisen*

Anhang

Verwendete Literatur

„50 Jahre Gleichberechtigung“ APuZ 24-25/ 2008 Reihe „Aus Politik und Zeitgeschichte“
der Bundeszentrale für politische Bildung

„Gleichstellung braucht starke Standards“ von Dr. Barbara Stiegler und Dr. Elke Wiechmann ISBN 978-3-86498-636-9

„10 Jahre Gleichstellungspolitik in Sachsen – Entwicklung der Lebenslage von Frauen in den Jahren 1990 – 2000“ Herausgeber Freistaat Sachsen, Staatsministerium für Gleichstellung

Webseiten

www.gleichstellung.sachsen.de

die Webseite des Ministeriums für Soziales und Verbraucherschutz mit dem Staatsministerium für Gleichstellung und Integration

www.gleichstellungsbeauftragte-sachsen.de

die Webseite der Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten, hier findet sich auch eine Übersicht aller kommunalen Gleichstellungsbeauftragten

www.landesfrauenrat-sachsen.de

hier findet sich die Chronik 25 Jahre Landesfrauenrat Sachsen 1991 bis 2016.

www.frauenbildung-sachsen.de

www.dasgleichstellungswissen.de

www.bpb.de

www.wikipedia.de

Hinweis zum Abschluss

Verwendete Zitatquellen dieser Broschüre werden im Text ausgewiesen.

Notizen

DAKS e.V.
Die ALTERNATIVE Kommunalpolitik Sachsens
Hohe Straße 58
04107 Leipzig
Tel: 0341 2195740
E-Mail: mail@daksev.de
Internet: www.DAKSev.de

Leipzig 2017

